

Freya Diepenbrock, Thomas Krikser, Inka Bormann

Klimawandel in der Erwachsenenbildung

Ein neues Bildungskonzept für nachhaltige Entwicklung

Dieser Beitrag zeichnet den Weg von der klassischen »Umweltbildung« zu einem pädagogischen Ansatz, der die globale Nachhaltigkeit angesichts weltumspannender Probleme wie den Klimawandel im Blick hat.

Der Klimawandel ist eines der bedeutendsten Themen unserer Zeit. Ein Patentrezept, um die Veränderung des Weltklimas zu stoppen, wurde allerdings noch nicht gefunden. Sicher ist allerdings, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn alle Länder der Erde mit in die Lösungsprozesse einbezogen werden. Schließlich kann der Entwicklungsanspruch der reichen Staaten nicht auf Kosten der ärmeren Länder bestritten werden. An diesem Punkt setzt das Konzept der nachhaltigen Entwicklung an.

Von der Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Seit den 70er Jahren ist die Verknappung natürlicher Ressourcen bekannt. Ebenso sorgten das Artensterben und die Umweltvergiftung international für hohe Aufmerksamkeit. Man sprach von einer ökologischen Krise und sah

das Überleben der Menschheit in Gefahr.¹ Die vor diesem Hintergrund entwickelten Ideen und Konzepte werden unter dem Begriff »Umweltbildung« zusammengefasst. Nahezu parallel zur Umweltbildung entwickelte sich die entwicklungspolitische Bildung. Diese hat es sich zum Ziel gemacht, eine gerechtere Welt zu schaffen und der Unterdrückung und Ausbeutung der ärmeren Länder entgegenzuwirken. Dieser Ansatz lässt sich mit dem Titel »Globales Lernen« benennen. Betrachtet man die Konzepte der Umweltbildung und des Globalen Lernens genauer, so werden erhebliche konzeptionelle Unterschiede zur Bildung für nachhaltige Entwicklung deutlich. Die Umweltbildung ging von einem Bedrohungsszenario aus:² Der stetig steigende Verbrauch nicht erneuerbarer Naturressourcen, die Verschmutzung der Umwelt durch die unregelmäßige Entsorgung von toxischen Stoffen und das globale Bevölkerungswachstum waren die Anzeichen, unter denen man den Schutz der Natur, die Kritik an einem expansiven Natur ausbeutenden und zerstörerischen Wirtschaftswachstum und einer wenig umweltfreundlichen Politik betrieb. Die entwicklungspolitische Bildung warnte vor Ausbeutung, Armut und Unterdrückung. Dieses ging oftmals mit Schuldzuweisungen an die großen Industrienationen und dem Erzeugen eines schlechten Gewissens bei

den Bürgern dieser Nationen einher. Schließlich basierte deren Wohlstand auf Kosten der Armen. Damit war ein Elendsszenario entworfen, das ebenso hilflos machte wie das Bedrohungsszenario, das die Umweltbildung proklamierte.³

Mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung wurde es für die Umweltbildung und für die entwicklungspolitische Bildung notwendig, sich neu zu orientieren. Sie führte weg von den Bedrohungs- und Elendsszenarien hin zu Modernisierungsszenarien.

So wird im Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung dargestellt, dass eine Bildung für nachhaltige Entwicklung an den derzeitigen Lebensstilen unserer Gesellschaft anknüpfen muss. Querschnittsthemen wie Fragen des Klimawandels, des Umgangs mit der Ressource Wasser oder auch Energiefragen sind in diesem Zusammenhang genauso relevant wie die Frage nach einer inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit.⁴

Ebenso widmet sich das Abschlussdokument der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung – die Agenda 21 – der Bedeutung von Bildung im Prozess der nachhaltigen Entwicklung. Ohne mentalen Wandel und ohne Bewusstseinsbildung sei eine nachhaltige Entwicklung nicht zu gewährleisten.⁵

In dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (im Folgenden kurz: BNE) werden die beiden Ansätze der Umwelt- und entwicklungspolitischen Bildung zusammengeführt: Es geht darum, heute so zu wirtschaften, die Politik so zu gestalten und so zu leben, dass für die heutigen und gleichermaßen für die zukünftigen



Freya Diepenbrock, Thomas Krikser und Dr. Inka Bormann sind Mitarbeitende am Institut Futur an der Freien Universität Berlin.

Generationen lebenswerte Verhältnisse geschaffen bzw. erhalten werden. Dies ist nach dem Konzept der Nachhaltigkeit dann möglich, wenn Ökologie, Ökonomie und Soziales in ihren Wechselwirkungen zusammen gesehen werden.

Im Kontext von BNE geht es darum, kreative Lösungen zu finden, die eine ökonomische Entwicklung und den Schutz der Natur gleichermaßen ermöglichen. Es geht um das Wissen für die Entwicklung innovativer und damit Ressourcen schonender Techniken und um Kenntnisse über neue Formen der Politik, bei der bürgerschaftliches Engagement einen neuen Stellenwert erhält. Außerdem wird es wichtig, sich Gedanken über die Entwicklung neuer Lebensstile zu machen, in denen sich Wohlbefinden und Zufriedenheit mit Rücksichtnahme auf die Natur und andere Menschen miteinander vereinbaren lassen. Es geht um die Übernahme der Perspektiven anderer Menschen aus fremden Ländern und neue Formen weltweiter Kooperation. Dies alles hat das Ziel, durch Bildung und Erziehung handlungsfähig zu werden für eine weltweit gerechtere Verteilung von Lebenschancen unter Berücksichtigung ökologischer Kriterien.

Gestaltungskompetenz

Bildungsziele bleiben so lange vage, wie sie nicht mit Aussagen zu den Fähigkeiten verbunden werden, die im Kontext des Lernens erworben werden sollen. An diesem Punkt wurde für die BNE das Konzept der Gestaltungskompetenz entwickelt.⁶ Gestaltungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, »Probleme nicht nachhaltiger Entwicklungen erkennen und Wissen über nachhaltige Entwicklung wirksam anwenden zu können.«⁷ Das bedeutet: Aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien können Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit gezogen werden. Daraufhin sollen Entscheidungen getroffen werden können, um nachhaltige Entwicklungsprozesse individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können.

Diese Anforderungen sind außerordentlich komplex. Daher differenziert sich die Gestaltungskompetenz in ein Bündel von zwölf Teilkompetenzen aus. Hierzu zählt unter anderem die Fähigkeit zur Partizipation und Selbst-

ständigkeit, eine vorausschauende, auf interdisziplinären Erkenntnissen beruhende und sich selbst und andere reflektierende Handlungskompetenz und die Kompetenz, sich selbst und andere motivieren sowie Empathie und Solidarität für Schwächere zeigen zu können.⁸

Das Gestaltungskompetenzkonzept ist an die Konzeption der Schlüsselkompetenzen der OECD⁹ angeschlossen, sodass eine anwendungsbezogene Beschreibung der Ziele der BNE vorliegt. Sie ist aussagefähig in Bezug auf die Auswahl von Inhalten, die Formulierung von Aufgaben und die Überprüfung des Gelernten.

Die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz erheben den Anspruch, für die Gestaltung der komplexen persönlichen, gemeinschaftlichen, lokalen, nationalen und globalen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung notwendig zu sein. Außerdem sollen sie einen Beitrag dazu leisten, ein gutes und an Gerechtigkeit orientiertes Leben führen zu können. Kategorisiert werden die Teilkompetenzen in Interaktive Verwendung von Medien und Tools, Interagieren in heterogenen Gruppen sowie Eigenständiges Handeln.

Die für die Bewertung (nicht) nachhaltiger Entwicklung notwendigen komplexen Kompetenzen können nur interdisziplinär erlernt werden. Die Orientierung am Konzept der Gestaltungskompetenz geht also nicht nur mit neuen Inhalten, sondern auch mit neuen Lehr- und Lernmethoden einher.¹⁰

Die Verankerung von BNE im Bildungssystem

Seit den 1990er Jahren sind zahlreiche Konferenzen, Strategiepapiere und Beschlüsse zu verzeichnen, in denen international, auf europäischer Ebene sowie auf den verschiedenen Ebenen der Politik in Deutschland die nachhaltige Entwicklung zum Grundsatz und zur Leitlinie für politisches Handeln erklärt wurde. »In Deutschland wurde das Prinzip Nachhaltig-



Paradies aus Eis

Foto: Haltner

keit 1994 als Staatsziel im Grundsatz verankert.«¹¹

Die Bedeutung des Konzeptes wurde durch Bundes- wie Landesministerien, durch den Bundestag und viele Länderparlamente mit einschlägigen Beschlüssen immer wieder herausgestellt.¹² Die Hinwendung zum Modernisierungskonzept der BNE lässt sich auch daran ablesen, dass die bisherige Berichterstattung der Bundesregierung zur Umweltbildung erstmals 2002 durch den Bericht der Bundesregierung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung abgelöst wurde. Seitdem wird einmal pro Legislaturperiode darüber berichtet, welche Rolle der Bildung im Zusammenhang mit dem umfassenden gesellschaftlichen Modernisierungsprozess einer nachhaltigen Entwicklung zukommt und wie weit die Implementierung dieses Leitbildes im Bildungssystem vorangeschritten ist.

Ein wichtiges Ergebnis der Bemühungen zur Einbindung von BNE in die Curricula der Schulen ist am 15. Juni 2007 durch die gemeinsame Empfehlung der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zu »Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule« geleistet worden.¹³ Ziel der Empfehlung ist es, das Konzept der BNE in den Schulen zu verankern.

In zahlreichen Lehrplänen findet sich die Nachhaltigkeit bereits heute fest verankert. Der Bund hat gemeinsam mit den einzelnen Bundesländern mehrere Programme aufgelegt und diese mit einem zweistelligen Millionenbetrag gefördert.¹⁴

Diese nationalen Aktivitäten werden flankiert durch die 2002 von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005-2014 ausgerufene Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«.

Die UN-Dekade

Derzeit fördert das BMBF die UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«. Die Deutsche UNESCO-Kommission erhielt den Auftrag



Paradies aus Eis

Foto: Haltner

zur Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland. Für die operative Ausgestaltung der Umsetzung der UN-Dekade wurden ein Sekretariat in Bonn sowie eine Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees in Berlin eingerichtet. Das Nationalkomitee besteht aus etwa 30 Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Bildung, der Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Ebenso sind Vertreterinnen und Vertreter des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung und der Kultusministerkonferenz Mitglieder. Das Gremium berät regelmäßig über die Umsetzung der BNE in Deutschland und veröffentlicht den Nationalen Aktionsplan, der die nationalen Ziele der Dekade feststeckt.

Ebenso wurde ein Runder Tisch eingerichtet, der 100 Akteure der BNE vereint, die einmal jährlich zusammentreffen und über die Inhalte der UN-Dekade beraten. Angegliedert an den Runden Tisch sind Arbeitsgruppen, die entlang der Bildungsbereiche einberufen wurden. Sie erarbeiten konkrete Vorschläge zur Verankerung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in dem jeweiligen Bildungsbereich. Es werden längerfristige Strategien und Visionen für die einzelnen Bereiche entwickelt und die vielen

Aktivitäten im Land für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht.

Eine der wichtigsten Strategien zur Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland ist die Unterstützung der einzelnen Akteure vor Ort. Die Anerkennung von Dekade-Projekten und Kommunen stellt diesen Gedanken in den Mittelpunkt. Die ausgezeichneten Projekte stehen dabei beispielhaft für eine innovative und breitenwirksame Umsetzung der BNE. Bislang erhielten über 750 Projekte und 10 Kommunen die Auszeichnung für ihr außerordentliches Engagement in diesem Bereich.

Verankerung von BNE in der außerschulischen Bildung

In der außerschulischen Bildung hatte sich Ende der 1990er Jahre die Umweltbildung gut etabliert. So zeigte eine Studie, die im Auftrag der Deutschen Bundesstiftung Umwelt unter Trägern der außerschulischen Umweltbildung (Volkshochschulen, Akademien, Verbände, Umweltbildungszentren etc.) durchgeführt wurde, dass BNE-Themen in den Angeboten von einem Drittel der befragten Einrich-

tungen bereits gut verankert waren.¹⁵ Festgestellt wurde aber auch, dass die Themenpalette angesichts der zukünftigen Relevanz von nachhaltiger Entwicklung durchaus noch erweiterbar sei.¹⁶ Zehn Jahre nachdem diese Untersuchung begonnen wurde, soll nun in einer neuen Studie durch das Institut für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg ermittelt werden, inwieweit das Leitbild der BNE inzwischen in den Angeboten der außerschulischen Umweltbildung verankert ist.

In einem Themenheft der DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, die zu Beginn der UN-Dekade veröffentlicht wurde, zeichnete sich ab, dass BNE ein wichtiges Anliegen darstelle, an dem die außerschulische Bildung nicht vorbeischaun könne.¹⁷ Mit ihren verschiedenen organisierten Trägern, sowohl auf kommunaler Ebene als auch auf Bundes- und Länderebene, spricht die außerschulische Bildung jedoch eine Vielzahl unterschiedlicher Zielgruppen an und verfolgt vielfältige Zielsetzungen. Um die BNE-Aktivitäten im Bereich der außerschulischen Bildung und Weiterbildung stärker zu bündeln, wurde 2005 im Rahmen der UN-Dekade eine entsprechende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen.¹⁸ Ihre Arbeitsschwerpunkte und Maßnahmen liegen unter anderem im Aufbau eines Netzwerks zur Verbreitung von BNE in der außerschulischen Bildung und Weiterbildung. Erste Erfolge können bereits festgehalten werden: Über 100 der offiziellen Dekade-Projekte stammen aus dem Bereich der Berufs- und Erwachsenenbildung. Noch einmal über 200 Projekte agieren im Bereich des Informellen Lernens und weitere 300 Projekte stellen Angebote im Bereich der Außerschulischen Aus- und Weiterbildung bereit. So wurde die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) für ihr Projekt »Generationen lernen gemeinsam: Nachhaltigkeit« ausgezeichnet, in dem ein Weiterbildungsangebot zum intergenerationalen Lernen von Nachhaltigkeit erprobt und implementiert werden soll (siehe Beitrag von Norbert Frieters

in diesem Heft). Ebenso erhielt die KBE die Auszeichnung für ihr Projekt »Globales Lernen im dritten Lebensalter«, dessen Ziel es ist, Multiplikator/innen im dritten Lebensalter auszubilden, die Expertenwissen zu Themen wie »Nachhaltige Entwicklung« und »Eine-Welt-Arbeit« weitervermitteln.

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Meadows et al. 1972; Carson 1976.
- 2 Vgl. de Haan 1997.
- 3 Vgl. de Haan 2006.
- 4 Vgl. Hauff 1987.
- 5 Vgl. Agenda 21 1992.
- 6 de Haan/Harenberg 1999; zu Kompetenzmodellen in der Fortbildung zu BNE: Franz/Frieters 2008.
- 7 de Haan et al. 2008, S. 26.
- 8 Vgl. de Haan et al. 2008.
- 9 Vgl. OECD 2005.
- 10 Vgl. de Haan 2009.
- 11 BMU 1997, S. 10.
- 12 Vgl. z.B. Deutscher Bundestag 2000, BMBF 2002, Deutscher Bundestag 2004, Landesaktionspläne der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«.
- 13 KMK/DUK 2007.
- 14 Vgl. z.B. die BLK-Programme »21 - Bildung für nachhaltige Entwicklung« und Transfer-21, www.transfer-21.de.
- 15 Giesel, de Haan, Rode 2002, S. 393.
- 16 Ebd., S. 387.
- 17 Apel 2004; Michelsen 2004; Wolf 2004.
- 18 www.bne-portal.de/arbeitsgruppen.

LITERATUR

- Agenda 21 (1992): www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf.
- Apel, H. (2004): Entwicklungspolitische Wurzeln und umweltpädagogische Blüte. Zur Geschichte der »Bildung für nachhaltige Entwicklung«. In: DIE Zeitschrift 2004/2005, S. 28–31.
- BMBF (2002): Bericht der Bundesregierung zu Bildung für nachhaltige Entwicklung: www.bmbf.de/pub/bb_bildung_nachhaltige_entwicklung.pdf.
- BMU (Hg.) (1997): Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Bericht der Bundesregierung anlässlich der UN-Sondersammlung über Umwelt und Entwicklung in New York. Bonn.
- Bormann, I. (1998): Die Agenda 21 als Perspektive für die Modernisierung der Erwachsenenbildung. Berlin.
- Carson, R. (1976): Der stumme Frühling. München.
- de Haan (1997): Paradigmenwechsel. Von der schulischen Umwelterziehung zu einer Bildung für Nachhaltigkeit. In: Politische Ökologie 9, S. 22–26.
- de Haan G.; Harenberg, D. (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung. Heft 72, Bonn.

- de Haan G. (2006): Bildung für nachhaltige Entwicklung – ein neues Lern- und Handlungsfeld. In: UNESCO heute 1/2006.
- de Haan, G. et al. (2008): Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen. Berlin, Heidelberg.
- de Haan, G. (2009): Bildung für nachhaltige Entwicklung, Hintergründe, Legitimationen und (neue) Kompetenzen. Berlin – im Druck.
- Deutscher Bundestag (2000): Antrag »Bildung für nachhaltige Entwicklung«, Bundestagsdrucksache 14/3319: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/033/1403319.pdf>.
- Deutscher Bundestag (2004): Antrag »Aktionsplan zur UN-Weltdekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘«, Bundestagsdrucksache 15/3472: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/15/034/1503472.pdf>.
- Giesel, K.; de Haan, G.; Rode, H. (2002): Umweltbildung in Deutschland, Stand und Trends im außerschulischen Bereich. Berlin.
- Franz, J.; Frieters, N. (2008): Kompetenzmodelle in Fortbildungen – pragmatische Wege. In: Bormann, I.; de Haan, G. (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden, S. 75–89.
- Hauff, V. (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven.
- Kandler, M.; Tippelt, R. (2009): Weiterbildung und Umwelt: Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Tippelt, R.; von Hippel, A. (Hg.): Handbuch Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Wiesbaden: VS. (im Erscheinen).
- KMK, DUK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Deutsche UNESCO-Kommission) (2007): Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) vom 16.06.2007 zur »Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule«: www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2007/KMK-DUK-Empfehlung.pdf.
- Meadows, D.; Meadows, D. L. et al. (1972): Die Grenzen des Wachstums – Berichte des Club of Rome zur Lage der Menschheit: München.
- Michelsen, G. (2004): Verpasst die Weiterbildung einen wichtigen Diskurs? Erwachsenenbildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: DIE Zeitschrift 2004/2005, S. 31–34.
- OECD (2005): Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen – Zusammenfassung 2005: www.oecd.org/dataoecd/36/56/35693281.pdf.
- Scheunpflug, A.; Schröck, N. (2000): Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart.
- Wolf, G. (2004): Stichwort BNE. In: DIE Zeitschrift 2004/2005, S. 22–24.

LINKS

- Die UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« in Deutschland: www.bne-portal.de/un-dekade.
- Landesaktionspläne der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«: www.bne-portal.de/bundeslaender.
- Programm Transfer-21: www.transfer-21.de.